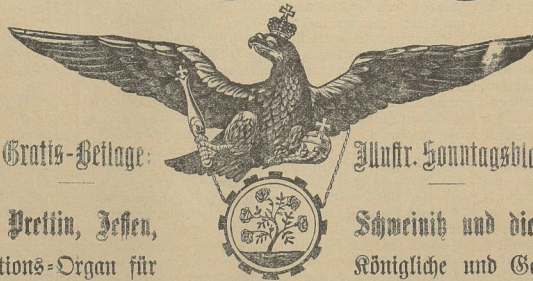


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 12.

Dienstag, den 27. Januar 1914.

18. Jahrg.

Zum 27. Januar.

„Es lebe der Kaiser!“ durch's deutsche Land
Hör's heute man wieder erklingen,
Vom Schwäbischen Meer bis zum Eiderstrand
Wird's jubelnd die Herzen durchdringen!
Und selbst weit über das Weltmeer hin,
Wo immer auch Deutsche nur wohnen,
Wird stolz dieser Ruf seine Bahnen ziehn,
Wohl bis zu den fernsten Zonen.

„Es lebe der Kaiser!“ Noch immer wahr
Der Welt er den kostbaren Frieden,
Entschlossen und kraftvoll, nach deutscher Art —
Dank sei ihm dafür heut' beschieden!
Noch steht bis zur Unend' in der Völker Rat
Unser's Kaisers Wort hoch in Ehren;
Stets ist er bereit, durch mannhafte Tat
Den Völkerwerb'ern zu wehren!

„Es lebe der Kaiser!“ Wie wirkt und schafft
Er fort für des Reiches Gedeihen —
D'rum wollen wir all' mit erneuter Kraft
Zum heiligen Tag uns ihm weihen!
Heil Dir, unser Kaiser! In deutscher Treu'
Sind ja wir Dir freudig ergeben,
Und innig erkönte der Wunsch auf's neu':
Gott seg'ne Dein ferneres Leben!

S. Waltherr.

Kaisers Geburtstag.

Wiederum ist mit dem 27. Januar der Geburtstag unseres allerehrten Kaisers Wilhelm gekommen, und erneut findet dieser festliche Tag in den Herzen aller guten Deutschen seinen freudigen Widerhall. Längst hat sich ja der erlauchte Monarch durch die unermüdete Pflichttreue die er den mannigfachen Obliegenheiten seines hohen und verantwortungsvollen Herrscheramtes widmet, durch seine rastlose Fürsorge für die Entwicklung des Reiches und seiner Glieder, für das Gedeihen und

die Wohlfahrt des deutschen Volkes, durch die ihn erfüllende lebendige nationale Gesinnung wie auch durch die ihn auszeichnenden rein menschlichen Eigenschaften die unbegrenzte Liebe, Verehrung und Hochachtung aller Ständen und Kreise der Nation erworben. Mit diesen Empfindungen schaut auch heute wieder das deutsche Volk zu dem erhabenen Träger der Kaiserkrone empor und bringt ihm zu seinem Wiegenfeste die innigsten Glück- und Segenswünsche dar. Zugleich verbindet es hiermit den erneuten Ausdruck seines ehrfurchtsvollen Dankes für das geeignete Walten und Wirken Kaiser Wilhelms in den bislang verfloßenen schon mehr denn fünfundsiebenzig Jahren seiner Regierung, vor allem aber dankt es ihm für seine erfolgreichen unausgesetzten Bemühungen, dem deutschen Vaterlande die Wohltaten des Friedens zu erhalten, welche edlen Bestrebungen ihm mit vollem Recht den ehrenvollen Beinamen des Friedenskaisers erworben haben. Wir dürfen gewiß vertrauen, daß der hohe Herr auch fernerhin die Wahrung des kostbaren Gutes des Friedens sich zur obersten Richtschnur seines Handelns nehmen wird, soweit dies die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens gestattet, und in dieser Zuversicht begrüßen wir ihn zum Eintritte in sein 56. Lebensjahr. Möge dem kaiserlichen Schirmherrn des Reiches der neue Lebensabschnitt ungetrübt für sich und sein ganzes Haus verfließen, möge es ihm darüber hinaus noch lange lange vergönnt sein, zum Wohle des Reiches und der deutschen Nation auf dem Hohenzollernthron erfolgreich und segensreich zu wirken und zu schaffen! In diesen Wünschen erklinge laut und freudig zum 27. Januar der alte Ruf: „Hoch lebe Kaiser Wilhelm II.“

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm begibt an diesem Dienstag seinen 56. Geburtstag unter herzlicher Teilnahme des deutschen Volkes, in erfreulicher körperlicher Gesundheit und vollster geistiger Frische.

Eine größere Anzahl kaiserlicher Gäste sind anlässlich der Feier von Kaisers Geburtstag am Kaiserlichen Hofe anwesend; es sind dies der Kronprinz Ferdinand von Rumänien und sein Sohn Prinz Karol, die Königin und der Kronprinz von Griechenland, der König von Sachsen nebst dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Christian, Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Großherzog von Oldenburg.

Der Kaiser besichtigte am Sonnabend vormittag in Potsdam die Rekruten des 1. Garderegiments. Er traf im Automobil vor dem historischen Exerzierhaus ein. Hier hatten sich eingefunden die Herren des Hauptquartiers und die fremdherlichen Offiziere. Es wurden besichtigt die Leibkompanie und die 4., 6. und 9. Kompanie des 1. Garderegiments. An der Besichtigung nahmen außerdem der Kronprinz von Griechenland und die Prinzen Ferdinand und Carol von Rumänien teil. Sodann wurden die übrigen Kompanien des 1. Garderegiments hinzugezogen und es fand ein Paradeauszug statt. Später nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

Ein parlamentarischer Abendessen findet am 4. Februar beim König Ludwig von Bayern statt. Dazu sind alle Abgeordneten, einschließlich der Sozialdemokraten — auf den besonderen Wunsch des Königs — eingeladen. Wie verlautet, wird ein Teil der Sozialdemokraten der Einladung Folge leisten.

In Berliner politischen Kreisen ist erneut das Gerücht im Umlauf, daß der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow nächstens zurücktreten und den jetzigen Staatssekretär des Reichscolonialamtes Dr. Solf zum Nachfolger erhalten werde. In unrichtigten Berliner Stellen erklärt man indessen, daß dies Gerücht der Begründung entbehre.

Zum Chef der Hofhaltung des Prinzen Wilhelm zu Wied als Fürst von Albanien ist der Hauptmann a. D. Hilfo von Trotha ernannt worden. Hauptmann v. Trotha steht im Kaiser-

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.
11.) Nachdruck verboten.

„Das war ein prächtiger Schlaf,“ sagte die gute Frau erfreut, „seht wird Ihnen gewiß ganz anders zu Mute sein. Hier ist Susanne, mein Kind.“ Sie stellte die beiden jungen Mädchen einander vor, und diese betrachteten sich gegenseitig mit einiger Neugier. Sie hatten sich schon früher bei Tisch getroffen, denn auch Susanne war eine Kostgängerin der guten Frau Harper, aber nie mehr als einige flüchtige Worte miteinander gewechselt. Der Eindruck, den Martha von ihrer neuen Bekannten empfing, war im ganzen ein günstiger. Susanne Mohr war ein schlankes, graziöses Mädchen mit regelmäßigen Zügen und klaren, blauen Augen. Sie trug ein einfaches, baumwollenes Kleid, aber selbst dieses vermochte der Anmut ihrer Erscheinung keinen Abtrag zu tun. „Ich hoffe, wir werden gute Freunde werden,“ begann Martha die Unterhaltung, ihrer Gefährtin die Hand reichend. „Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wollten Sie das Versprechen erfüllen, das mir Frau Harper in Ihrem Namen gegeben und mich bei Herrn Thomson einführte.“

„O, sprechen Sie nichts von Dank, Fräulein Somers,“ rief Susanne mit erfreuter Miene, „ich wünschte ja schon so lange mit Ihnen näher bekannt zu werden. Aber Sie hatten etwas so — so — nicht Hochmütiges, aber Vornehmes wie eine

wirkliche Dame an sich, daß ich Sie niemals anzureden wagte. Morgen werde ich mit Ihnen zu Herrn Thomson gehen. Aber es ist ein hartes Leben,“ fügte sie leuzend bei.

„Auf dieser Welt geht einem nicht alles nach Wunsch,“ bemerkte Frau Harper, „sonst würde ich in meinen alten Tagen nicht dieses Kottbus halten. Doch ich bin Gott dankbar, daß ich es habe.“

„O gewiß, man ist dankbar und froh, daß man noch eine Existenz hat,“ fuhr Susanne geschwätzig fort; „aber wenn mir des Abends alle Finger wehe tun und die Augen schmerzen, so denke ich doch oft, es sei hart für mich, nicht reich geboren worden zu sein.“

„Und viele schöne Kleider zu besitzen,“ sagte Frau Harper mit bedeutungsvollem Kopfschütteln. „Kind! Kind! Sie sind ein gutes Mädchen, aber die Eitelkeit ist Ihre große Schwäche.“

Susanne gelang dies bereitwillig zu, und die Unterredung drehte sich noch eine Weile um das von Fräulein Mohr so sehr benedete Glück der Reichen, denen alles ohne Arbeit in den Schoß falle. Martha ließ bald an, daß Susanne sehr unzufrieden mit ihrer Lage sei, und es als höchstes Lebensziel betachte, reich und vornehm zu werden. Das junge Mädchen erwiderte in dieser verkehrten Weltanschauung ihr aufdringliches Mitleid, und sie nahm sich vor, ihr im wahren Sinne des Wortes eine Freundin zu werden.

Am folgenden Morgen war herrliches Wetter. Die Sonne strahlte in voller Pracht vom klarblauen Winterhimmel, und die Bäume auf den öffent-

lichen Plätzen glitzerten wie mit Diamanten übersät. Gleich nach dem Frühstück machten sich die beiden jungen Mädchen auf den Weg. Das Geschäft des Herrn Thomson war ein fleckenförmiges Gebäude mit einer vergoldeten Kuppel auf der Spitze. Von allen Fenstern und Türen flatterten die ausgestellten Waren, während zahllose riesige Plakate deren Wohlfeilheit und Vortrefflichkeit anpriesen.

Als Martha mit ihrer Gefährtin den Laden betrat, sahen sie einen großen, bärigen Herrn in der Nähe der Tür stehen; es war Herr Thomson, der Eigentümer des Geschäftes, gerade damit beschäftigt, einig seine Röhre zu stoßen. Das Establishment war eines der größten der Stadt und hatte seinen Bestzer längst zum reichen Mann gemacht; verlor es doch auch niemand so gut als dieser, den Lohn seiner Arbeiter herabzudrücken, um billiger verkaufen zu können als die Konkurrenzgeschäfte. Herr Thomson ließ sich nicht herab, vom Eintreten der beiden Mädchen Notiz zu nehmen, er war tatsächlich so sehr in Erinnerung an das erstellte Frühstück vertieft, von dem er sich loben erhoben. Susanne ging voraus bis ans Ende des langen Ladenraumes, wo sie einen kleineren, unordentlich aussehender Mann mit zerrißenen Pantoffeln und ungekämmt Haar ihr Paket in Empfang nahm und dessen Inhalt einer strengen Prüfung unterzog.

„Sie nähen nicht mehr so akkurat wie im Anfang,“ sagte er mürrißlich, „Geben Sie sich das nächste Mal mehr Mühe, Fräulein, sonst werden

Franz-Garde-Regiment und hat an den Kämpfen zur Niedersetzung des Luftstandes in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen.

Frankreich. In Mien fand eine Trauerfeier für den verstorbenen General Picquart statt, der der Ministerpräsident und viele jetzige und ehemalige Minister bewohnten. Auch Alfred Dreyfus nahm mit dem Advokaten Labori, der in den Dreyfus-Prozessen als Verteidiger tätig war, an der Feier teil.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage fanden am Freitag die abermaligen Interpellationen der Sozialdemokraten und der Volksparteier über die Faberner Vorgänge zur Tagesordnung. Die sozialdemokratische Interpellation wurde durch den Abgeordneten Dr. Franke begründet. Die Ausführungen des Redners spielten in dem Verlangen, die Militärgerichtsbarkeit abzuschaffen. Die Faberner Vorgänge hätten bewiesen, daß die Kriegsgerichte in Konfliktzeiten nicht am Platz seien, daß sie ihrer Aufgaben nicht gewachsen wären, wenn Kameraden über Kameraden zu urteilen hätten. Sofort nach Beendigung dieser Rede erhob sich der Reichsanwalt Dr. v. Westmann Sollweg in großer Erregung zu einer kurzen aber scharfen Erklärung. Er sei gezwungen, sofort Verantwortung gegen die Worte einzulegen, die der Vordredner mit Bezug auf den Kronprinzen gebraucht habe. Diese Worte atmten den ganzen Haß der Sozialdemokraten gegen jeden solchistischen Geist. Die Behauptung, daß der Kronprinz in intimer Freundschaft mit Bekämpfern der Verfassung und mit Staatsfeinden verkehre, sei ein unerhörter Vorwurf, der es ganz entschieden zurückweisen müsse. Der Volksparteier Dr. v. Witz begründete die Interpellation seiner Fraktion, betreffend die Verfassung der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt, wie sie bei den bekannten Vorgängen in Fabern in die Erscheinung getreten sei. Der Redner beleuchtete die Angelegenheit vom juristischen Standpunkte und wünschte eine Veränderung, um den künftigen Gefahren, die sich aus dieser Sachlage ergeben, zu begegnen. Der Reichsanwalt v. Westmann Sollweg hatte seine Rede, in der er kurz und entschieden die abermaligen Vorwürfe und Klagen der Interpellanten zurückwies, auf den Ton gestimmt, daß man nun endlich das Kriegsheil begraben und nicht noch weiter in den alten Wunden herumwühlen sollte. Der Abgeordnete Lehmann (Ztr.) stellte in längerer Rede nochmals den Standpunkt seiner Fraktion fest, den sie schon bei der ersten Faberndebatte eingenommen hatte. Es lagen noch Anträge der Abgeordneten Wlasch und Genossen und der Abgeordneten Desfor und Genossen vor, die eine Regelung der Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt forderten. Abgeordneter Graf von Westarp beklagte es, daß die Befugnisse seiner Parteifreunde eingetroffen und die ausdehnende Wirkung nationalisierender und demokratischer Unterriebe im Schlaf eine geradezu verheerende Wirkung hervorgerufen haben. Das Militär habe sich im Verteidigungszustand befunden. Auch der Abgeordnete Schulz (Nv.) präziserte und trat nochmals energisch für die Haltung des Militärs in der Faberner Angelegenheit ein.

Brennfischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich auch am Mittwoch und Donnerstag mit der 2. Lesung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung. Hierzu war ein Antrag des Abgeord. v. Pappen-

heim (kons.) eingebracht, der die Regierung ersucht, dort, wo auf Antrag der Gemeinden religiöse Unterweisung in den Lehrplan der Fortbildungsschulen aufgenommen wird, die Genehmigung des Lehrplans aus diesem Grunde nicht zu verlagern. Zur Beratung kam zunächst ein Antrag des Zentrums Dr. Fohrbender, der die Verlesung eines Gelegenheitsbuchs, durch den die Mißstände im Handel mit Futtermitteln, Düngemitteln, Sämereien etc. beseitigt werden sollen. Der konservative Abgeordnete vor. Kessel begrüßte diesen Antrag und erklärte namens seiner politischen Freunde, daß sie ihm zustimmen würden. Gleiche Erklärungen gaben auch die Redner der Nationalliberalen, Freikonserwativen und der Volkspartei ab. Der Landwirtschaftsminister stellte eine Erklärung der durch den Antrag vorgebrachten Wünsche in sichere Aussicht. Da er sich mit dem Handelsminister geeinigt habe, daß eine besondere Regelung des Handels mit Dünger, Sämereien und Futtermitteln vorgenommen werden soll, wonach bestimmte Eigenschaften für die einzelnen Verkaufsartikel gesetzlich festgelegt werden sollen und der Verkauf solcher Artikel, denen diese Eigenschaften fehlen, verboten und bei Zuwiderhandlungen bestraft wird. Der Antrag Fohrbenders wurde einstimmig angenommen. In der Begründung seines oben erwähnten Antrages, betonte der Abgeordnete von Pappenheim, daß seine politischen Freunde keinen Zwang zur Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen wollten, aber doch den Gemeinden gestatten wollten, diesen Unterricht freiwillig einzuführen. Die Entscheidung liege natürlich bei der Regierung, es wäre aber nicht richtig, wenn man den Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen überhaupt verboten wollte. Der Landwirtschaftsminister erklärte hierzu, daß er jederzeit bereit sei, die Genehmigung zur Aufnahme des Religionsunterrichts zu erteilen, wenn kein Zwang zur Vornahme an diesen Unterricht ausgeprochen wird.

Im Abgeordnetenhaus wurde auch am Freitag noch die zweite Lesung des Landwirtschaftsetats fortgesetzt. Es lag ein konservativer Antrag v. Wenden-Fehr v. Maltzahn vor, der bei der Ausführung der infolge der letzten Sturmfluten an der Ostsee sich als notwendig erweisenden Uferschutzarbeiten die Interessen der Küsten- und Hochseefischerei mehr als bisher ins Auge zu fassen bittet und eine Verrechnung der Fischereischäden an der Ostseeküste wünscht. Der Abgeordnete v. Wenden (kons.) betonte in der Begründung seines Antrages, daß sich eine Verrechnung der Fischereischäden an der Ostsee und in den Häfen durch die Ertragungen bei den letzten Sturmfluten im Interesse der Küsten- und Hochseefischerei als notwendig erweisen haben. Abgeordneter Fehr, von Maltzahn beauftragt, daß nur 150.000 Mark für Fischereizwecke ausgemorfen seien. Die Küstenschutzarbeiten seien im Interesse der Fischerei in engem Zusammenhang und bedürfte deshalb größerer Mittel. Es wäre zu erwägen, wenn die Hochseefischerei zurückgehen sollte. Da die Bevölkerung der Marine die besten Mannschaften stelle. Auch im Interesse der Volksernährung müsse den Fischern ihre Unabhängigkeit erhalten bleiben. Die Kaufmannschaft müsse energisch beipflichten werden. Ein nationalliberaler Antrag, der auch Unterstützung in der konservativen, freikonserwativen, Volkspartei und im Zentrum fand, wünscht eine Erhöhung des Fonds für Fischereizwecke im nächsten Jahr um 300.000 Mark. Der Landwirtschaftsminister erklärte nichts unversucht

lassen zu wollen, um die Sturmschäden zu mildern. Es sei zu bemerken, daß die Küstenschutzarbeiten vom Jahre 1895 bis 1907, von etwa 11.000 auf etwa 13.000 gemindert sind. Das Fischereigewerbe erleihe also auch heute noch Lob und Anerkennung. — Der Minister werde die Interessen der Fischer nach Möglichkeit fördern und für Verrechnung der Fischereischäden sorgen, soweit es in seiner Macht liegt. Das Fischereigewerbe werde hoffentlich noch in dieser Saison vorgelegt werden können. Dann würde auch die Einstellung größerer Mittel nötig werden. Den vorgelegten Wünschen ließe er durchaus wohlwollend gegenüber. Der Abgeordnete v. Böhlen-dorf-Kölpin (kons.) bemerkte, daß immer noch große Mengen Seefische aus dem Auslande eingeführt werden, das beweise, daß unsere Seefischerei gefördert werden müsse. Abg. Hofe (kons.) trat für einen Fischzoll ein, um den notleidenden Seerangschiffen auf Häfen zu helfen. Der Landwirtschaftsminister versprach nochmals, den hier vorgebrachten Wünschen nach Möglichkeit Folge geben und besonders auch die Preussischen Fischer gegenüber den ausländischen und Hamburger Konkurrenzschiffen zu wachen. Die Anträge gingen hierauf an die Budgetkommission. Beim Kapitel „Meliorationen“ brachte der Abgeordnete Ahrens (kons.) verschiedene lokale Wünsche vor, desgleichen der freikonserwativer Abg. v. Flottwell. Der konservativer Abg. Meyer (Zawellingsen) wünschte mögliche Beschleunigung der vom Vordredner erbetenen Meliorationen. Weiter sprach der Redner noch über die Reaktivierung der Elbe. Die preussischen Interessen müßten den Hamburger Reaktivierungen gegenüber gemacht werden. Der Minister sagte auch diesen Wünschen mögliche Berücksichtigung zu. Das Haus vertagte sich am Sonnabend.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Die Büros der Gemeinde- und Amtsverwaltung, sowie der Gemeinde- und Sparkasse sind am 27. d. Ms. für den ganzen Tag geschlossen.

Annaburg, 26. Jan. Der Annaburger Landwehrverein, der bereits am Sonnabend abend im großen Saale des „Goldenen Ringes“ eine wohlgeplante Kaisers-Geburtstagsfeier abhielt, bezieht den Tag des Geburtstages Sr. Majestät durch Festgottesdienst und Teinahme am Kommandoappell der Königlich-Preussischen-Vorkadete. Im Anschluß daran findet eine kleine Feier am Kriegereidmal auf dem Markte und ein gemeinsamer Frischschoppen im kleinen Saale des Vereinslokales statt.

Annaburg. Daß sich unsere Schulsparskassen immer mehr wachsender Beliebtheit erfreuen, davon legt die Tatlache Zeugnis ab, daß bei der heutigen Sammlung der zweite Tausender um mehr als 150 Mk. überschritten ist. Die Gesamteinlage beläuft sich jetzt auf genau 2150 Mark.

Prettin. Die hiesige Schützenhilfe bezieht in diesem Jahre und zwar am 9., 10. und 11. Mai die Feier seines 400-jährigen Bestehens und gleichzeitig das 150-jährige Fabner-Jubiläum. Zahlreiche Einladungen an auswärtige Gilden sind ergangen.

Donnisch, 21. Jan. (Feuer.) Heute nacht gegen 3 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch den dumpfen Klang der Sturmglöcke und die langgezogenen Signale der Nebelhörner unserer Feuerwehr alarmiert. In der Scheune des Landwirts Karl Schuster, Leipzigerstraße 8, war ein

Sie auf der Liste der Uebersüssigen stehen, wenn die Arbeit weniger wird.“

Susanne war den Kopf zurück, erwiderte aber keine Silbe. Der Mann zahlte ihr den verdienten Lohn und machte ein anderes Paket zurecht. Sodann stellte Susanne ihre Begleiterin vor und erklärte deren Anliegen.

„Ganz gut, sie kann etwas auf Probe haben“, sagte der Mann, die errotende Martha scharf fixierend. „Sie kennen unsere Bedingungen, Fräulein?“ fuhr er, an die, gemeldet, fort; „jeder Schaden muß ersetzt werden; Verzählung sofort nach Ablieferung der Arbeit. So ist die Regel bei uns. Wir lassen nicht ein großes Gutshaus anlaufen und bescheiden unseren Arbeiterinnen nicht den Lohn, wie unsere Konkurrenten, sondern wir zahlen gut und lothlich.“

Martha war froh, als sie diesem Mammonstempel den Rücken kehrten. Die derbe Gemeinheit des Geschäftsführers, welche sich in seinem Tone, in seinem ganzen Auftreten ausdrückte, wurde nur überboten durch das widerliche, rohe Aussehen des Eigentümers, welches selbst dessen elegante Toilette nicht vermindern konnte.

Zwei Tage später begleitete Martha ihre neue Freundin um die Mittagstunde wieder in das Geschäftshaus. Während der Nacht war ein hoher Schneefall eingetreten und die Straßen waren sehr belebt mit prächtigen Equipagen, deren gewungene Anlässe sich des herrlichen Tages erwarteten. Als die beiden Mädchen sich ihrem Ziele näherten, schoß plötzlich ein elegantes Gefährt, mit einem prachtvollen Goldfuchs bespannt, auf dem hartge-

trorenen Schnee an ihnen vorüber. Es hielt vor dem Laden des Herrn Thomion an und ein nach der neuesten Mode gekleideter junger Mann sprang heraus und trat ein. Martha und Susanne mußten dicht an ihm vorübergehen, und er begrüßte letztere mit einem familiären Kopfnicken; dies veranlaßte Martha, ihn genauer anzusehen. Er war groß und schlank gemacht, aber eine gewisse Geckenhaftigkeit sprach sich in seinem Anzuge aus. Der breitrandige Hut überdeckte ihm das schöne, aber sinnliches Gesicht mit sorgfältig gepflegtem Schnurbärtchen. Herr Thomion in eigener Person kam den Laden entlang und redete den jungen Herrn an; an der auffallenden Hehnlichkeit erkannte Martha sofort die Weiben als Vater und Sohn. Der jüngere war ein Geck, der ältere ein Schwelger, und außer der Ungleichheit der Jahre schien dies der einzige Unterschied zwischen den beiden zu sein. Der junge Geck war der vorbereitenden Martha einen ledigen, bewundernden Blick zu und folgte ihr mit den Augen, obgleich sein Vater ihn eifrig fragte, wie ihm sein neues Pferd gefalle.

Schließlich ging dem älteren Thomion die Geduld aus. „Gaffe meine Mädchen nicht so an“, sagte er mit einer häßlichen Verwünschung, „mit diesen sollst du nichts zu schaffen haben. Sage mir lieber“ — auf den prächtigen Goldfuchs deutend — „ob er seinen Preis wert ist? Wird er 2 Meilen in der Stunde zurücklegen?“

„Mit Leichtfertigkeit, Väterchen“, versetzte der Sohn, und war bald in der Schilderung der Vorzüge seines Leibesverdes vertieft.

Etwa 10 Minuten später näherten sich die beiden Mädchen wieder der Tür. Der Vater trat zurück, um sie passieren zu lassen, aber der Sohn öffnete mit einer so vertraulichen Verneigung, daß Martha's Wangen vor Entrüstung brennten.

„Hnden Sie ihn nicht schon, ritterlich und liebenswürdig?“ fragte Susanne flüsternd, als sie ein paar Schritte gegangen waren, und blühte über ihre Schuster zurück.

„Wen?“ versetzte Martha mit blühenden Augen. „Nun, den jungen Herrn Thomion natürlich.“ „Er ist ein leichtfertiger junger Lebemann.“ „O Fräulein Somers, Sie sprechen doch nicht im Ernste?“ rief Susanne aus.

„Nennen Sie ihn?“ forschte Martha. „Ich sah, daß er Ihnen zusah.“

„Ja, ich kenne ihn“, gestand Susanne mit einiger Verlegenheit. „Das heißt, in letzter Zeit nicht er mir immer zu, wenn wir einander begegnen.“ „Sie sollten keine Notiz von ihm nehmen“, sagte Martha in strengem Tone. „Bedenken Sie doch, liebe Susanne, daß ein Geuß von einem solchen Menschen Ihnen gegenüber nur eine Berechnung sein kann.“

Sie sprach mit diesem Ernste und Blickte so bittern in der Gräfinin Antlitz, daß deren Augen sich senkten. Schmeigend legten die beiden nun den Steigweg zurück, aber die Martha ihr Stübchen aufsuchte, ergriff sie mit herzlichem Druck Susannas Hand und flüsterte leise: „Seien Sie mir nicht böse, ich meinte es gut.“

Fortsetzung folgt.

Feuer ausgebrochen, welches an den in der Scheune lagernden Heu-, Stroh- und Entvorräten reiche Nahrung fand, so daß in kürzester Zeit das ganze Gebäude ein Flammenmeer bildete. Die Gebäude brachen prasselnd in sich zusammen und das Feuer sprang auf das anstoßende Stallgebäude über. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Die Scheune ist vollkommen zerstört und der Stall unbefahrbar.

Torgau, 23. Jan. (Selbstmord.) Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Arbeiter Bursmann aus Granichau. Man fand ihn erhängt in seiner Wohnung vor. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Mochrehna, 22. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Gutssee brach gestern Abend nach 8 Uhr die Hausmagd des Gutsbesizers Roes ein Bein. Sie wurde sofort mit Gips in das Krankenhaus nach Torgau gebracht.

Verlegung des Hauptgefängnisses nach Altenfeld. Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses stimmt für die Verlegung des Hauptgefängnisses von Grätz nach Altenfeld (Reg.-Bez. Rastfel).

Falkenberg. Die Wahl des in der Sitzung der Gemeindevertretung vom 20. Dezember v. J. auf 12 Jahre zum hiesigen besoldeten Gemeindevorsteher gewählte Bürgermeister Herr Rudolph aus Sandau (Elbe) ist vom Königl. Herrn Landrat in Liebenwerda bestätigt worden. Wie wir erfahren wird voraussichtlich Herr Rudolph die Gemeindevorstehergeschäfte zum 1. Februar übernehmen.

Herzberg, 22. Jan. Wie die übrigen Zeitungen des Regierungsbezirks Merseburg, wird auch das Kreisblatt die Ständesamensadressirten künftig nicht mehr veröffentlichen können. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten hat nämlich die Veröffentlichung dieser Nachrichten künftig zu unterbleiben, weil damit von einer gewissen Art von Fälschungen u. u. Mißbrauch getrieben worden ist.

Schneeberg, 20. Jan. Am vergangenen Sonntag fand eine vom hiesigen Gewerbeverein einberufene Versammlung statt, in der das Eisenbahnprojekt Eisenburg-Bresch-Nüterbog den Gegenstand der Verhandlungen bildete. Es haben sich hierzu Vertreter aus Leipzig, Eisenburg, Schneeberg, Bresch, Senda, Jessen und aus den umliegenden Dörfern eingefunden, im Ganzen gegen 70 Herren. Nach Klarlegung des Standes des Projektes wurde von allen Anwesenden zugestimmt, daß der kürzeste Weg der Bahn der beste sei und zwar von Eisenburg nach Bresch, hier selbst Ueberführung über die Elbe. Hierbei beantragte Herr Bürgermeister Otto-Hessen den Weg weiter zu verfolgen über Jessen, da hier durch das Vorhandensein einer Eisenbahnbrücke über die Elbe ein neuer kostspieliger Brückenbau in Wegfall komme. Nach eingehender Besprechung dieses Antrags wurde beschlossen, es der Eisenbahnverwaltung zu überlassen, welche Strecke ihr als die geeignetste wichtigste sei. Zur Ueberwindung einer neuen Peinung ist die künftige Staatsregierung wurde aus allen beteiligten Städten und größeren Dörfern je ein Vertreter bestimmt.

Halle a. S., 23. Jan. Der etwa 4000 Mitglieder umfassende Hof- und Grundbesitzerverein der Stadt Halle kündigt eine allgemeine Erhöhung der Mieten an. Er begründet dies damit, daß die Hypotheken teurer geworden seien, die neuen Stempelsteuern auch drücken und ferner noch eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer angezeigt worden sei. Wenn bisher 6 v. H. für die Verzinsung

eines Gebäudes als ausreichend bezeichnet wurden, so müsse man heutigen Tages bei der Lage des Hypothekenmarktes mit 6 1/2 v. H. rechnen und das entsprechende eine Meistbietende um 12 v. H.

Wesdorf, 19. Jan. Die Ehefrau eines hiesigen Arbeiters hatte kürzlich mit ihrem etwa 5-jährigen Kinde von Dieslau kommend den Weimweg über Meyers Höhe den Kirchberg durch die Dieslauer Mühle angetreten. Beide, die auch etwas leicht gekleidet waren, überfiel auf dem etwas einseitigen Wege eine Mattigkeit, so daß sie beschlossen, sich niederzusetzen und etwas auszuruhen; hierbei verfielen sie in Schlaf. Zufällig passierte jene Straße auf dem Wege zur Arbeitsstätte der Bergarbeiter Franz Gittel aus Dieslau und fand Frau und Kind bereits halb erstarrt vor. Das Kind trug der Brave auf dem Rücken, während die Frau alle Kräfte zusammenraffte und mühsam folgte. Die heimische Wohnung wurde auf diese Weise glücklich erreicht, doch bedurfte es lange Zeit, ehe die Entkräfteten und Halberstarrten sich wieder ganz erholten und wieder hergestellt wurden.

In **Merseburg** ist gestern der 10-jährige Sohn der Beamtenwitwe Frau von einem Auto der Merseburg-Leipziger Linie überfahren worden. Er war sofort tot.

Weiskens, 20. Jan. Der Küstler Müller vom 36. Infanterie-Regiment erschob sich in der Wohnung seiner Mutter, Zeiser Straße 18. Die Beweggründe zu dieser Tat des jungen Mannes, der Sonntag auf Urlaub gekommen war, sind bis jetzt nicht bekannt.

Götenberge, 21. Jan. Lachende Erben machte ein dieser Tage zur ewigen Ruhe bestattetes, im 73. Lebensjahre stehendes Fräulein, welches hier in sehr aus „Aemur“ zurückgezogen und bescheidenen Verhältnissen lebte. Bei Durchsicht der Wohnung fanden man unter dem Bette hinter einer Schürze eine Leinwand, die die Kleinigkeit von 7800 Mark in lauter neuen Zwanzigmarkstücken enthielt. Ferner hat die Verstorbenen noch ca. 50000 Mk. gut angelegter Gelder hinterlassen.

Quedlinburg, 20. Jan. Erstickungstod. Im nahen Kleinkind stellte das hochbetagte Kamusische Ehepaar nachts ein Becken mit glühenden Kohlen im Schlafzimmer auf. Als die Leute am anderen Morgen nicht sichtbar wurden, auch auf klopfen die Tür nicht öffneten, wurde diese von den Nachbarn gewaltsam geöffnet. Sie fanden Frau Kamusische, durch die Dämpfe erstickt, tot im Bette liegen. Der Gemann lebt zwar noch, doch ist sein Zustand derart, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Leipzig. Der Senior der deutschen Turnerschaft, Geheimrat Sanitätsrat Dr. Göb, dem bekanntlich ein Arm abgenommen werden mußte, ist wieder genesen und konnte aus dem Krankenhaus Leipzig Lindenau entlassen werden.

Weimar, 24. Jan. Gestern verunglückte auf dem Waageplatz von Groß der Arbeiter Harz aus Tröbsdorf dadurch tödlich daß er beim Abladen von Baumstämmen von einem Stamm getroffen wurde. Der Tod trat kurz darauf ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sieben unverfögte Kinder.

Weimar, 24. Jan. Der frühere Garnisonverwalter Frölich, der sich wegen umfangreicher Unterschlagungen vor dem Rudolphstädter Schwurgericht verantworten sollte, hat sich in der vergangenen Nacht erhängt.

Menschwitz, 20. Jan. Das 7-jährige Töchterchen des Bergarbeiters Rolle ist in Abwesenheit der Mutter dem Ofen zu nahe gekommen, wodurch die

kleider Feuer fingen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Langenberg, 24. Jan. Das Opfer einer Blutr Vergiftung wurde die Gattin des Gastwirts und Zimmermanns Heinrich Reibhardt. Sie hatte sich zur Weihnachtszeit einen Soluter in die Finger gestochen, die Verletzung anfänglich nicht beachtet, und als sie sich schließlich in ärztliche Behandlung begab, erwies sich die Amputation des verletzten Gliedes als zu spät. Die Frau starb unter qualvollen Schmerzen.

Hannover, 21. Jan. Der Regierungspräsident hat eine hohe Belohnung ausgesetzt auf die Wieder auffindung der fünfjährigen Tochter des Arbeiters Wildhagen. Es wird angenommen, daß das Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Landtagarten Hannovers wurden von 300 Soldaten mit Polizeihunden abgesucht. Es wurde keine Spur von dem Kinde gefunden.

Markt-Kalender.

Am 27. Januar:	Vieh-, Schweine- und Krammarkt in Dommitzsch, Schweinen. in Falkenberg.
" 28. "	Schweinen. in Herzberg.
" 29. "	Schweinen. in Bresch.
" 31. "	Schweinen. in Annaburg.



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Rathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich. Machen Sie einen Versuch!



Anzeigen.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend. C. G. m. b. H.

Suchen zum 1. März ein **Lehrmädchen** mit guten Schulkenntnissen nicht unter 15 Jahren. Bewerbungen sind bis zum **15. Februar** schriftlich nebst Schulzeugnissen an den Vorstand.

Suche zum 1. März **erfahrenes Mädchen.** „Stadt Berlin“, Annaburg.

100 Mk. wünscht Arbeiter auf 1 Jahr zu leihen. Angebote an die Exped. d. Bl. erbeten.

Akerwaken, dreiteilige, in allen Längen, mit Gerüst und Beschlag liefert stets **Wilhelm König,** Alten a. C.

Gesundes Heu verkauft **Friedrich Kühne.**

Glycerin-Oel, chemisch rein, sowie **biodere Haut-Creme** empfiehlt **Drogenhandlung Annaburg** D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Butterbrotpapier **Kaffeefiltrierpapier** **Küchenstreifen** empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Syndetikon, **lebt, leimt, fittet alles,** à Tube 10 Pf., empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Schuh-Crème

Pilo ist die beste, sparsamste, billigste und glänzt am schönsten.

Chocoladen und Kakaos von Hildebrand, Suchardt, Stollwerk und Hauswaldt empfiehlt in allen Preislagen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Millionen gebraucht gegen **Husten** Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von vielen berühmten Ärzten und Aerzten bestätigen die köstliche u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben in Annaburg bei: A. Schmorde, Apotheker, D. Schmarze, Drogerie, und Theobald Schunke (Otto Niemanns Nachf.)

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Frische Land-Butter empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Stridwolle Häkelgarne in allen Farben und Preislagen empfiehlt **Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

H. Sauerkoehl empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Knorr's Hafermehl Quäker Oats Mondamin in 1/2 u. 1 Pf.-Paketen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Fernruf
116

Gebr. Lauter, Wittenberg

Gegründet
1854

Möbelfabrik mit elektrischem Maschinenbetrieb

empfehlen ihre solid und dauerhaft gearbeiteten

Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Unsere zahlreichen Musterzimmer stehen jederzeit ohne Kaufzwang zur Besichtigung offen.

Versand franko.

Langjährige Garantie.

Gepflegte Materialien.

Unsere Hölzer werden in eigener Dampf-Holzrocknungsanlage getrocknet.

ff. Bombos- u. Valencia-
Apfelsinen
Almeria-Weintrauben
empfehlen J. G. Frihsche.

Empfehle mein reichhaltiges
Lager in

**Gemüse-
Konserven.**

J. G. Hollmig's Sohn.

Sinder-Nährmittel,

wie: Nestlé's Kindermilch
Kufel's und Klopfer's
Kindermilch
Knorr's Hafermehl
Häfer-Salao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die

Apothete Annaburg.

ff. Apfelsinen
und Citronen,
frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Viel Eier

erhält man durch das vortrefflich
bewährte Geflügelfutter

„Nagut“

Zu haben bei

Friedrich Kühne.

Gleichzeitig empfehle gemischtes
Süßnerfutter, Gerste, Mais,
sowie alle Futterartikel.

Apothete Dotter's

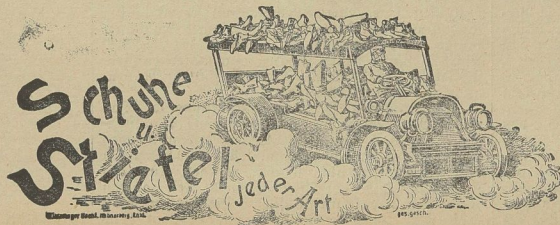
Krampfmittel
heilt Krampf und
Steifigkeit
der Schweine in
wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind echt, alles andere
wertlose Nachahmungen. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der

Apothete Annaburg.

Spielkarten

hält wieder vorrätig
Herm. Steinbeiß.



Schöne
Stiefel
jeder Art

empfehlen in den nur bekannten guten Qualitäten zu billigen Preisen

Max Freidank, Schuhmachermstr., Annaburg.

Neuheit! „Tango“-Ballschuhe Neuheit!

Große Auswahl! in reizenden Mustern. Große Auswahl!



Annaburger
**Landwehr-
Verein**

(eingetragener Verein).

Am Geburtstage Sr. Maj.
Kaiser Wilhelms II.

Festgottesdienst

in der Schloßkirche, anschließend:
Teilnahme an dem Kommando-
Appell der königlichen Unter-
offizier-Vorschule.

Antreten: 9 Uhr 30 Min. im
Vereinslokale.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehren-
sache.

Der Vorstand. Heintze.

Jeden Dienstag u. Freitag
empfehle

frische Schaumbretzeln
und Fastenbretzeln.

Wilh. Niehdorf.

Damen-Paletots
Backfisch-Paletots
Kinder-Paletots

Damen-Kostüme

Kostümröcke von 2 $\frac{1}{4}$ Mk. an

in großer Auswahl.

Carl Quehl.

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen

Telephon Nr. 91 Schweinitzerstrasse nahe Bahnhof.

Sprechst. 9-6, Mittw. und Sonnt. nur 9-12.

Zahnoperationen, Zähne ohne Gaumenplatte,
Gebissreparaturen, Zähne-Reinigen,
Goldkronen, Zahnziehen etc.

Behandlung für Mitglieder der Gemeins. Orts-Kranken-Kasse
für den Kreis Schweinitz.

Postpaket-Anschlebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdrucker.

Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorschritten über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Be-
förderung in sämtl. Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und
Marinedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen.

Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. D e g e r.

11. Auflage. Gebunden 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Koch's Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch,
Holländisch, Dänisch, Polnisch, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk.,
Portugiesisch, Rumänisch, Serbisch, Türkisch, Arabisch, Neu-
griechisch, Jap. je 2.50 Mk., Rumänisch 2.00 Mk., Persisch 3.00 Mk.,
Sueheli 3.60 Mk., Japanisch 4.00 Mk., Chinesisch 4.00 Mk. Sämt-
lich gebunden. Derselben enthalten unter steter Berücksichtigung der
Ausprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und
Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörterfammlungen und Uebungen.

Dresden u. Leipzig.

G. A. Koch's Verlag.

Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Annaburger
Gesellschaftshaus.
Sonabend den 31. Januar
abends und Sonntag den 1. Febr.

Fastnachtsfeier,
wozu höfl. einladet

Herm. Beck.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, solches, jugend-
frisches Aussehen und blendend schönen
Teint, der gebrauche

Stedenpferd-Seife
(die Beste Milkenmilch-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Verpackung erhöht

Soda-Cream
welcher rote und rötliche Haut weiß und
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei:

Apoth. A. Schmorde und O. Schwarze.

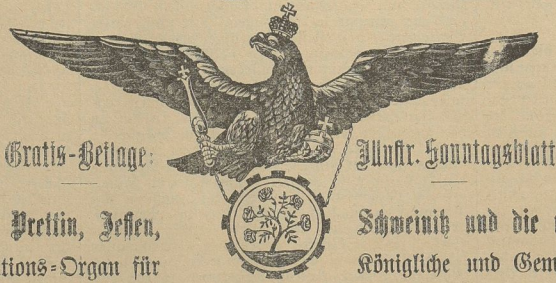
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Beilagsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Teleg.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 12.

Dienstag, den 27. Januar 1914.

18. Jahrg.

Zum 27. Januar.

„Es lebe der Kaiser!“ durch's deutsche Land hört's heute man wieder erklingen, Vom Schwäbischen Meer bis zum Eiderflaue Wird's jubelnd die Herzen durchdringen! Und selbst weit über das Weltenmeer hin, Wo immer auch Deutsche nur wohnen, Wird stolz dieser Ruf seine Bahnen ziehn, Wohl bis zu den fernesten Zonen.

„Es lebe der Kaiser!“ Noch immer wahrst Du Welt der den kostbaren Frieden, Entschlossen und kraftvoll, nach deutscher Art — Dank sei ihm dafür heut' beschieden! Noch steht bis zueinst in der Völker Rat Uner's Kaisers Wort hoch in Ehren; Steht's ihm er bereit, durch mannhafte Tat Den Völkervertrögen zu wehren!

„Es lebe der Kaiser!“ Wie wirkt und schafft Er fort für des Reiches Gedeihen — Drum wollen wir all' mit erneuter Kraft Zum heutigen Tag uns ihm weihen! Heil Dir, unser Kaiser! In deutscher Treu' Sind ja wir Dir freudig ergeben, Und innig ertöne der Wunsch auf's neu': Gott seg'ne Dein ferneres Leben!

S. Walther.

Kaisers Geburtstag.

Wiederum ist mit dem 27. Januar der Geburtstag unseres allverehrten Kaisers Wilhelm gekommen, und erneut findet dieser festliche Tag in den Herzen aller guten Deutschen seinen freudigen Widerhall. Längst hat sich ja der erlauchte Monarch durch die unermüdete Pflichttreue die er den mannigfachen Gelegenheiten seines hohen und verantwortungsvollen Reiches amtes widmet, durch seine rastlose Fürsorge für die Entwicklung des Reiches und seiner Glieder, für das Gedeihen und

die Wohlfahrt des deutschen Volkes, durch die ihn erfüllende lebendige nationale Gesinnung wie auch durch die ihn auszeichnenden rein menschlichen Eigenschaften die unbegrenzte Liebe, Verehrung und Hochachtung aller Schichten und Kreise der Nation erworben. Mit diesen Empfindungen schaut auch heute wieder das deutsche Volk zu dem erhabenen Träger der Kaiserkrone empor und bringt ihm zu seinem Wiegenfeste die innigsten Glück- und Segenswünsche dar. Gleich verbindet es hiermit den erneuten Ausdruck seines ehrenden Dankes für das gelegene Walten und Wirken Kaiser Wilhelms in den bislang verfloßenen schon mehr denn fünfundsiebzig Jahren seiner Regierung, vor allem aber dankt es ihm für seine erfolgreichen unausgesetzten Bemühungen, dem deutschen Vaterlande die Wohlthaten des Friedens zu erhalten, welche edlen Bestrebungen ihm mit vollem Recht den ehrenvollen Beinamen des Friedenskaisers erworben haben. Wir dürfen gewiß vertrauen, daß der hohe Herr auch fernhin die Wahrung des kostbaren Gutes des Friedens sich zur obersten Richtschnur seines Handelns nehmen wird, soweit dies die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens gestatten, und in dieser Zukunft begrüßen wir ihn zum Eintritte in sein 56. Lebensjahr. Möge dem kaiserlichen Schirmherrn des Reiches der neue Lebensabschnitt ungetrübt für sich und sein ganzes Haus verfließen, möge es ihm darüber hinaus noch lange lange vergönnt sein, zum Wohle des Reiches und der deutschen Nation auf dem Höhenposten der Regierung und Segensreich zu wirken und in diesen Wünschen erflinge laut und hell am 27. Januar der alte Ruf: „Hoch Wilhelm II.“

Politische Rundschau

Deutschland. Kaiser Wilhelm beging am Dienstag 55. Geburtstag und nahm an der Feier der deutschen Völker, die körperlicher Gesundheit und volles ge-

Eine größere Anzahl fürstlicher Gäste sind anlässlich der Feier von Kaisers Geburtstag am Kaiserlichen Hofe anwesend; es sind dies der Kronprinz Ferdinand von Rumänien und sein Sohn Prinz Carol, die Königin und der Kronprinz von Griechenland, der König von Sachsen nebst dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Christian, Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Großherzog von Oldenburg.

Der Kaiser befestigte am Sonnabend vor-mittag in Potsdam die Rekruten des 1. Garderegiments. Er traf im Automobil vor dem historischen Exerzierplatze ein. Hier hatten sich eingefunden die Herren des Hauptquartiers und die fremdherrlichen Offiziere. Es wurden befehligt die Leibkompanie und die 4., 6. und 9. Kompanie des 1. Garderegiments. An der Befestigung nahmen außerdem der Kronprinz von Griechenland und die Prinzen Ferdinand und Carol von Rumänien teil. Sodann wurden die übrigen Kompanien des 1. Garderegiments hinzugezogen und es fand ein Parade-marsch statt. Später nahm der Kaiser militärische Übungen entgegen.

Ein parlamentarisches Wenden findet am 4. Februar beim König Ludwig von Bayern statt. Dazu sind alle Abgeordneten, einschließlich der Sozialdemokraten — auf den besonderen Wunsch des Königs — eingeladen. Wie verlautet, wird ein Teil der Sozialdemokraten der Einladung folgen.

politischen Kreisen ist erneut klaut, daß der Staatssekretär Jagow nächstens zurücktreten als Sekretär des Reichskolonialamts Nachfolger erhalten werde. Berliner Stellen erklärt man in- sichtlich der Begründung unbede- der Hofhaltung des Prinzen als Fürsten von Albanien ist D. Thilo von Trotha ernannt an v. Trotha steht im Kaiser-

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau. 11] Nachdruck verboten.

„Das war ein prächtiger Schlaf!“ sagte die gute Frau erheitert, „jetzt wird Ihnen gewiß ganz anders zu Mute sein. Hier ist Susanne, mein Kind.“ Sie stellte die beiden jungen Mädchen einander vor, und diese betrachteten sich gegenseitig mit einiger Neugier. Sie hatten sich schon früher bei Tisch getroffen, denn auch Susanne war eine Kostgängerin der guten Frau Harper, aber nie mehr als einige flüchtige Worte miteinander ge- wechselt. Der Eindruck, den Martha von ihrer neuen Bekannten empfing, war im ganzen ein günstiger. Susanne Mohr war ein schlankes, graziöses Mädchen mit regelmäßigen Zügen und klaren, blauen Augen. Sie trug ein einfaches, baumwollenes Kleid, aber selbst dieses vermochte der Armut ihrer Erscheinung keinen Abtrag zu tun. „Ich hoffe, wir werden gute Freunde werden.“ begann Martha die Unterhaltung, ihrer Gefährtin die Hand reichend. „Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wollten Sie das Verprechen erfüllen, das mir Frau Harper in Ihrem Namen gegeben und mich bei Herrn Thomson einführen.“

„O, sprechen Sie nichts von Dank, Fräulein Somers.“ rief Susanne mit erheitertem Miene, „ich wünschte ja schon so lange mit Ihnen näher be- kannt zu werden. Aber Sie hatten etwas so — so — nicht Hochmütiges, aber Vornehmes wie eine

wirkliche Dame an sich, daß ich Sie nicht reden wagte. Morgen werde ich mich bei Herrn Thomson gehen. Aber es ist ein Ver- schieben.“ sagte sie leidend bei. „Auf dieser Welt geht einem nicht Bunt.“ bemerkte Frau Harper, „hoffentlich in meinen alten Tagen nicht dieses Los.“ Doch ich bin Gott dankbar, daß ich es nicht bin.“

„O gewiß, man ist dankbar um man noch eine Grütze hat.“ fuhr schwäbig fort; „aber wenn mir des Finger wehe tun und die Augen jucken, denke ich doch oft, es sei hart für mich geboren worden zu sein.“

„Und viele schöne Kleider zu haben.“ Frau Harper mit bedeutungsvollem Kopfnicken. „Kind! Kind! Sie sind ein gutes Mädchen, aber die Güte ist Ihre große Schwäche.“ Susanne gelang dies bereitwillig zu, und die Unterredung drehte sich nach einer Weile um das von Fräulein Mohr so sehr beneidete Glück der Reichen, denen alles ohne Arbeit in den Schoß falle. Martha sah bald an, daß Susanne sehr un- zufrieden mit ihrer Lage sei und es als höchstes Lebensziel betrachtete, reich und vornehm zu werden. Das junge Mädchen erweckte in dieser verkehrten Weltanschauung ihr aufrichtiges Mitleid, und sie nahm sich vor, ihr im wahren Sinne des Wortes eine Freundin zu werden.

Am folgenden Morgen war herrliches Wetter. Die Sonne strahlte in voller Pracht vom klarblauen Winterhimmel, und die Bäume auf den öffent-

lichen wie mit Diamanten über- dem Frühstück machten sich die- hen auf den Weg. Das Ge- wölk war ein siebenstündiges vergoldetes Kuppel auf der Fenstern und Türen flatterten ren, während zahllose riesige Reife und Vortrefflichkeit an-

t ihrer Gefährtin den Laden in großen, bärtigen Herrn in- zehen; es war Herr Thomson, der Geschäftes, gerade damit be- zähne zu stoßern. Das Stab- der größten der Stadt und der Herr Thomson längst zum reichen Mann ge- macht; verstand es doch auch niemand so gut als dieser, den Lohn seiner Arbeiter herabzubücken, um billiger verkaufen zu können als die Konkur- renzgeschäfte. Herr Thomson ließ sich nicht herab, um dem Eintreten der beiden Mädchen Notiz zu nehmen, er war tatsächlich so sehr in Erinnerung an das erstellte Frühstück vertieft, von dem er sich lösen erhob. Susanne ging voraus bis ans Ende des langen Ladenraumes, woselbst ein kleiner, unordentlich aussehender Mann mit zerfetzten Pantoffeln und ungekämmtm Haar ihr Paket in Empfang nahm und dessen Inhalt einer strengen Prüfung unterzog.

Sie nähern nicht mehr so affkurt wie im An- tang.“ sagte er mürrisch. „Geben Sie sich das nächste Mal mehr Mühe, Fräulein, sonst werden

